

Enttypisierungserfahrungen - „quasi-qualitative“ Analyse quantitativer Mikrodaten

Dr. Max Keck/ Prof. Dr. Christoph Weischer

Die Verbindung quantitativer und qualitativer Methoden der Sozialstrukturanalyse im Rahmen von Mixed Methods Designs verbleibt oft bei einem Nebeneinander: „qualitative Datensätze“ werden „qualitativ“ ausgewertet und umgekehrt. Der Vortrag erbringt einen theoretischen Beitrag (1), wie Sozialstrukturanalysen jenseits eines „Strukturdogmas“ konzeptioniert werden können, und einen methodischen Beitrag (2), indem an Paneldaten gezeigt wird, wie sich „quantitatives Datenmaterial“ mit „quasi-qualitativen“ Methoden analysieren lässt. Das eröffnet ein anderes Verständnis von Mixed Methods, indem derselbe Datensatz in unterschiedlicher Flughöhe erkundet wird.

(1) Die Geschichte empirischer Sozialstrukturanalysen zeigt den engen Zusammenhang zwischen verfügbaren Datenbeständen (Nationalstatistik, Mikrodaten auf Querschnittsbasis, Haushaltsbasis, Panelbasis und transnationaler Basis) und vorgelegten Modellierungen von Sozialstrukturen. Die sich mit komplexen Datenbeständen einstellende Mikro-Makro-Fluidität, Verzeitlichung (Berger 1996), Verhaushaltlichung (Elder 2001) und Transnationalisierung (Glick-Schiller 2007) von Sozialstrukturanalysen birgt theoretische Herausforderungen aber auch Chancen für eine methodenreflektierte Sozialstrukturforschung. Im Vortrag wird ein theoretisches Konzept skizziert, dass es ermöglicht, Sozialstruktur(en) ganz verschiedener Art zu analysieren, ohne einem vorgängigen Strukturdogma zu folgen. Zentraler Bestandteil ist die Unterscheidung (und Verknüpfung) von sozialen Positionen und Lagen. Über die Geschichte der sozialen Positionen wird der sich wandelnde sozioökonomische/soziopolitische Möglichkeitsraum erkennbar, der über eine Analyse von Kapitalismen, Mustern der Arbeitsteilung etc. erschlossen werden kann; die Geschichte der sozialen Lagen, die sich als Resultat der im Lebens- und Generationenverlauf verfolgten (kumulativen, vernetzenden und grenzübergreifenden) Strategien begreifen lassen, kann mit Werkzeugen der Lebensverlaufsforschung, Haushaltssoziologie und postmigrantischen Forschung analysiert werden.

(2) Während die Quantifizierung qualitativer Daten noch verschiedentlich anzutreffen und in Analyseprogrammen implementiert ist, beschränkt sich die qualitative Analyse quantitativer Daten auf wenige Publikationen: z.B. Nooraie et. al 2020, Keck 2020, Raphael 2019, Dorn 2018, Glaser 2008, Schaeper/Witzel 2001, Andreß 1999. Einschlägige Software ist bislang nicht verfügbar. Im Vortrag soll eine Methode vorgestellt werden, die aus Panel-Daten (SOEP) zufällig oder systematisch Ursprungshaushalte auswählt und deren Geschichte in (frei gestaltbaren, thematisch gegliederten) Haushalts- und Individualdatentableaus visualisiert. Über die soziale und zeitliche Vernetzung lassen sich komplexe Lebensgeschichten beobachten. Das impliziert eine induktive Form der Analyse, die an Konzepte der qualitativen Sozialforschung anknüpft. Sie geht von Einzelfällen aus, ist offen und nutzt die Perspektive des Casing (Wagenknecht/Pflüger 2018). Verfahren der Lesartenbildung (Kurt 2011) und Gruppeninterpretation (Reichert 2013) sind zentraler Bestandteil der Methode. Am Ende stehen intersubjektiv anerkannte Beschreibungen vernetzter Untersuchungseinheiten und Erkenntnisse zum Zusammenhang wichtiger Einflussfaktoren. Die Analyse ermöglicht es, Befunde, die aus einer stärker aggregierten Perspektive gewonnen wurden, im Sinne der Methodentriangulation zu validieren, zu ergänzen oder zu differenzieren; sie kann aber auch im Sinne der Exploration oder Theoriebildung genutzt werden. Die Erträge dieser „quasi-qualitativen“ Analysen sind zum einen methodologischer Art: mitunter hohe Variationen der Arbeits- und Lebensverhältnisse, aber auch der Einstellungen und Zufriedenheiten, die eindeutigen Positionszuschreibungen entgegenstehen; Unschärfen der Erhebung etc. Zum anderen erbringen sie sozialstrukturelle Erträge: Fallverläufe mit vielen Variablen zeigen die Kontingenz von postulierten Großgruppen und Zusammenhangs- bzw. Kausalvermutungen. Bei den Forschenden stellt sich der aus Biographieforschung berichtete „Enttypisierungsschock“ (Niethammer 1985) ein. Im Vortrag wird gezeigt, wie es theoretisch bzw. methodisch gelingen kann, mit der Komplexität der Fallverläufe umzugehen und zu fallübergreifenden Erkenntnissen im Sinne von Sozialstruktur(en)analyse(n) zu kommen.

Literatur:

Andreß, H.-J. (1999): *Leben in Armut. Analysen der Verhaltensweisen armer Haushalte mit Umfragedaten*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Berger, A. Peter (1996): *Individualisierung. Statusunsicherheit und Erfahrungsvielfalt*. Wiesbaden: Springer VS.

Dorn, R.E. (2018): *Alle in Bewegung. Räumliche Mobilität in der Bundesrepublik Deutschland 1980-2010*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Elder, G.H. (2001): *Families, Social Change, and Individual Lives*, in: *Marriage & Family Review* 31(1), S. 187-203.

Glaser, B. (2008): *Doing quantitative grounded theory*. Mill Valley: Sociology Press.

Glick Schiller, N. (2007). *Transnationality*. In D. Nugent & J. Vincent (Ed.), *A Companion to the Anthropology of Politics*, Oxford: Blackwell, S. 448 – 467.

Goebel, J./Grabka, M./Liebig, S./Kroh, M./Richter, D./Schröder, C./Schupp, J. (2018): *The German Socio-Oeconomic Panel*, in: *Journal of Economics and Statistics*, Vol. 239, Issue 2, S. 345–360.

Keck, M. (2020): *Wer wählt die AfD? – Experimente mit einer quasi-qualitativen Analyse quantitativer Mikrodaten des Sozioökonomischen Panels (SOEP)*, in: Görge, B./Keck, M./Minas, T./Rommel, I./Stockmann, S. (Hrsg.): *Populismus*. IfS Working Paper 5. DOI: 10.17879/99019647619.

Kurt R. (2011): *Improvisation als Methode der empirischen Sozialforschung*. In: Schröder N./ Bidlo O. [Hrsg.] *Die Entdeckung des Neuen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 69 - 83.

Nooraie, R. Y. /Sale Joanna E. M./Marin, Alexandra/Ross, Lori E. (2020): *Social Network Analysis: An example of fusion between quantitative and qualitative Methods*. *Journal of Mixed Method Research* 14 (1).

Niethammer, L. (1985): *Fragen - Antworten - Fragen. Methodische Erfahrungen und Erwägungen zur Oral history*, in: ders./Plato, A.v., "Wir kriegen jetzt andere Zeiten". *Auf der Suche nach Erfahrungen des Volkes in nachfaschistischen Ländern*. Berlin, Bonn: Dietz, S. 7-30.

Raphael, L. (2019): *Jenseits von Kohle und Stahl. Eine Gesellschaftsgeschichte Westeuropas nach dem Boom*, Berlin: Suhrkamp.

Reichertz, J. (2013): *Gemeinsam interpretieren. Die Gruppeninterpretation als kommunikativer Prozess*. Wiesbaden: Springer VS.

Schaeper, H./Witzel, A. (2001): *Rekonstruktion einer qualitativen Typologie mit standardisierten Daten*, in: Kluge, S./Kelle, U. (Hrsg.): *Methodeninnovation in der Lebensverlaufsforschung. Integration qualitativer und quantitativer Verfahren in der Lebenslauf- und Biographieforschung*. Weinheim und München: Juventa Verlag.

Wagenknecht, S./ Plüger, J. (2018): *Making Cases: On the Processuality of Casings in Social Research*.